

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die Kleingespaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Sonnabend, den 24. Oktober 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Senkbrunnens auf der Gasanstalt soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind bis

Montag, den 26. Oktober er.

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzugeben, wo Anschlag und Bedingungen ausliegen.

Annaburg, den 21. Oktober 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Die Hochzeit im Kaiserhause.

Am Mittwoch hat die Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein ihren feierlichen Einzug gehalten. Trotzens Winterwetter mit seltenen Sonnenschein begünstigte die Feier. Im Tiergarten, am Brandenburger Tor und unter den Linden brängte sich eine gewaltige Menschenmenge. Die Festtrache machte mit den Fahnen, Bannern, Leuchtpfeifen, Schleifen und Gurlanden, an denen rote und weiße Lampions hängen, einen freundlichen Eindruck. In den ersten Vormittagsstunden rückten die Spalier bildenden Jünglingen mit Musik an. Auch die Garnison zog auf und vor der Universität sammelten sich die Studierend. Es gab viel zu sehen und zu hören. Die Braut trat bereits gegen zwölf Uhr aus Potsdam, wo sie die Nacht verbracht hatte, in Berlin ein und fuhr nach dem Schlosse Bellevue. Hier wurde sie von der gesamten kaiserlichen Familie begrüßt. Um 3 Uhr setzte sich der Brautpaar in Bewegung. Die Prinzessin fuhr mit ihrer Mutter in einem Galawagen, der vom Gardebataillon geleitet wurde. Vierzig Schmiede Postillone ritten voraus. In der Nähe des Schlosses hatten namentlich viele Kinder Aufstellung genommen, und sie jubelnd der Braut zu, die sich verneigte und lächelnd und nickend dankte. Am

Brandenburger Tore hieß der mit den Stadtvätern erschienene Oberbürgermeister Kirchner die Prinzessin willkommen. Auf die Anrede erwiderte die Prinzessin, wie dankbar sie für den schönen Empfang sei. Eine der Ehrengenossen überreichte einen Strauß. Unter den Zurufen des Publikums und den Klängen der Regimentskapellen setzte der Brautpaar seinen Weg nach dem Schlosse fort, von dessen Zinnen die Kaiserin, die Königin und die brandenburgische Standarte wehten. Im Schloßhofe stand eine Ehrenkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß mit der Regimentsmusik. Um 5 Uhr wurden die Ehepaar in Kurfürstzimmer vom Minister des königlichen Hauses vollzogen. Abends fand Familientafel statt. Nachher wurde die Festvorstellung im Opernhaus besucht. Aufgeführt wurden „Die Hugenotten“. Die Trauung erfolgte am Donnerstag nachmittag in der Schloßkapelle. Das junge Paar wird die Flitterwochen in dem märkischen Jagdschlosse Hubertuspark verleben. Hofdame der Prinzessin ist die 24jährige Gräfin Alice v. Wedel, die einzige Tochter des früheren preussischen Oberstallmeisters, Hofmarschall des prinziplichen Haushalts, Major v. Röder, bisher militärischer Begleiter des Prinzen August Wilhelm.

Eröffnung des Preussischen Landtages.

Der Landtag wurde am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet, welche folgende Punkte enthält: Ein Jahrhundert ist verfloßen, seit Friedrich Wilhelm III. die Bürger Preussens zur Teilnahme an den Verhandlungen des städtischen Gemeinwehens berief. Segensreich entwickelte sich seitdem die Selbstverwaltung. Es ist Mein Wille, daß das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahre. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das Staatsleben erfordert umfassende Vorarbeiten, die von Meiner Regierung mit allem Nachdruck getroffen werden. Der Gesetz-

entwurf über die Aufbesserung des Dienstehommens der Staatsbeamten, Geistlichen und Volksschullehrer wird Ihnen unverweilt zugehen. Die Vorlage bedeutet eine dauernde Neubelastung von jährlich etwa 200 Millionen Mark. Der Ernst der Lage wird dadurch gesteigert, daß der schon im Fehlbetrage 1907 zutage getretene ungünstige Stand der Finanzen des Staates andauert, ja sich im laufenden Jahre verschlechtern wird. Deshalb ist es unabweislich, daß ein beträchtlicher Teil der für die Bedienung der Staatsschulden erforderlichen Mittel durch erhöhte Steuerbelastung von Vermögen und Einkommen in den höheren Stufen aufgebracht wird. Der Etatentwurf für 1909 ist deshalb mit äußerster Vorsicht aufgestellt. Das frühere Mädchenstudium soll umgestaltet werden. Die zunächst erforderlichen Mittel werden in den Etat aufgenommen. Die Thronrede schließt: In jüngerer Zeit haben sich im nahen Orient Ereignisse vollzogen, die die Aufmerksamkeit Europas in Anspruch nehmen. Sind wir dort auch politisch weniger interessiert als andere Mächte, so erfordern die Vorgänge doch ernste Beachtung. Das Deutsche Reich wird in treuer Gesinnung mit seinen Verbündeten für eine friedliche und gerechte Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten eintreten.

Politische Rundschau.

Der frühere Direktor im preuß. Kultusministerium Geheimrat Dr. Hoff ist im Alter von 69 Jahren gestorben.
Das preuß. Abgeordnetenhaus, das am 20. d. Mts. zusammengetreten ist, legt sich wie folgt zusammen: Konservativ 151, Freikonservativ 59, Nationalliberal 64, Freisinnige Volkspartei 28, Freisinnige Vereinigung 8, Zentrum 104, Polen 15, Sozialdemokraten 7, Fraktionslose 4.
Die neuen preussischen Finanzvorlagen. Dem Landtag ist am Dienstag der „Gesetzentwurf betreffend die Bereinstellung von Mitteln zu Dienstehommensverbesserungen“ zugegangen. Es enthält:

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten

1. Fortsetzung.

„Grüße mir einstellend die Heimat.“ sagte die alte Dame. „In acht, längstens zehn Tagen sehen wir uns wieder. Und siehe zu, ob zu Hause alles in Ordnung ist. — schreibe bald. Sollte das Wetter nicht besser werden, so kommen wir wahrscheinlich schon früher.“

Noch einmal grüßte der Sohn zurück, dann schritt er eilig die Straße hinab, dem Bahnhof zu. Die alte Dame stand noch ein Weilchen und sah der großen, schlankgewachsenen Gestalt des Sohnes mit leuchtenden Augen nach. Er war ihr Stolz und ihre Freude. Man konnte es der Mutter auch nicht verdenken, daß sie stolz war auf diesen Sohn. Schon seine Erscheinung berechtigte sie dazu. Dabei betraf er ein Herz, das voll inniger Liebe und Verehrung an den Eltern hing, und sie hochhielt, wie selten eine. Immer galt ihm die geliebte Mutter als Vorbild, sie war für ihn der Inbegriff aller weiblichen Tugenden.

Als die hohe Gestalt des jungen Mannes um die nächste Straßenecke verschwand, wandte sich die Mutter und schritt nachdenklich den Weg zurück, den sie gekommen.

Kurze Zeit darauf trat sie bei dem Gatten ein, der sie voll Ungeduld zu erwarten schien.

„Na, das hat aber ziemlich lange gedauert.“ rief er. „Es war wohl ein recht schwerer Abschied

— was, Minna? Trüfte Dich, in acht Tagen reisen wir, dann hast Du deinen geliebten Hans ja wieder.“

Der Sprechende ging, wie es seine Gewohnheit war, langsam im Zimmer auf und ab. Er stützte sich dabei auf einen schweren Stuhl, den ein silberner Griff zierte, und schlepte das rechte Bein ein klein wenig nach. Doch merkte man es seiner Haltung an, daß auch er ehemals dem Soldatenstande angehörte. Er hatte als Major den Abschied nehmen müssen, weil ihm ein steifes Bein an der Ausübung seiner Pflicht hinderte. Er zog sich dann auf das von den Eltern ererbte Gut zurück. Sein Zustand besserte sich zwar Dank den Bemühungen der geschicktesten Ärzte wieder, aber Major freiwald hatte inzwischen das stille, ruhige Leben so lieb gewonnen, daß er sich nicht mehr zurücksehnte nach der Garnison.

Während er nun an den martialischen Schmuckhart drehte, fuhr er nachdenklich fort: „Ihr hattet Euch wohl noch viel zu sagen, Du und Dein Hans? Ich kann es mir denken. Ist Tage ist auch eine schrecklich lange Zeit, nicht wahr, Minna? Aber die vorgeschriebenen sechs Wochen müssen wir doch hier aushalten.“

Er trat zu ihr hin und legte ihr den Finger unter das Kinn, um den geknickten Kopf heben und ihr in die Augen sehen zu können.

„Du weinst wohl gar?“ fragte er lächelnd und doch zärtlich.

„Nein, — o nein!“ entgegnete die Gattin hastig, und holte das in der Ecke lehrende Schachbrett, so wie ein Kästchen mit den Figuren herbei.

„Sollen wir nun spielen, Erich?“

„Ja,“ machte der Geiragte achselzuckend, „ich denke Du bist heute ein etwas zerstreute Partierin, und ich hätte Dich wahrscheinlich bald matt gesetzt. Wir wollen die Partie lieber auf ein andermal verschieben. Offen gestanden, ich möchte gerne ein wenig hinaus, es — gefällt mir heute nicht zu Hause, um so weniger, als man nun schon zwei bis drei Tage zwischen seinen vier Wänden sitzt. Ich denke, das Wetter stellt sich ein wenig auf. Bis zu der alten Kapelle können wir auf jeden Fall. Begleitest Du mich?“

Die Gattin ging freudig auf den Vorschlag ein, er schien ihr sehr willkommen zu sein.

„Gewiß, sehr gern,“ erwiderte sie rasch und holte eifrig das Nötige herbei, um sich zum Ausgehen fertig zu machen.

„Reichsinnige Frau,“ schalt der Gatte gutmütig, „wilst Dich wohl erkälten? Da oben auf dem Berge weht ein scharfer Wind. Auf keinen Fall werde ich dulden, daß Du in dem dünnen Zeug gehst! Warte, ich hole Dir Dein warmes Cape.“

Frau Minna lächelte über die Fürsorge des Gatten.

Mühtig schritten die beiden Alten den ziemlich steil emporführenden Berg dahin. Wirklich hatte der Regen aufgehört, sie und da teilten sich sogar die schweren, grauen Wolkenmassen, und ließen ein kleines Stüchlein Himmelsblau hindurchsehen. Die alte Kapelle bestand nur noch aus grauem, verfallenen Gemäuer, das im Laufe der Jahre mehr und mehr in sich zusammen sank, da sich keine

1. eine Aenderung des Gesetzes betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten vom 12. Mai 1873.
2. eine Aenderung des Gesetzes betreffend das Dienstentkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 3. März 1897.
3. ein Gesetz betreffend die Pfarverbesolung, das Aufgehobensein und die Hinterbliebenenfürsorge für die Geistlichen der evangelischen Landeskirchen.
4. ein Gesetz betreffend das Dienstentkommen der katholischen Pfarren.
5. ein Gesetz betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 14. Juli 1893.
6. Ein Gesellschaftsteuergesetz.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus trat am Dienstag nach der kurzen Sommerpause zu ersten großen Session zusammen. Finanzminister v. Helmuth ergriff das Wort zu seiner groß angelegten Rede. Er brachte im Namen der Staatsregierung gleich sieben Vorlagen ein, von denen sich die ersten fünf mit der Erhöhung der Gehälter der Beamten und die sechste und siebente mit der Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel befaßt. Die Gehälter aller Unterbeamten sollen um mindestens 200 Mark jährlich aufgebessert werden. Besonders stark werden Genarman, Schulleute und Förster bedacht. Die Reform der Lehrerbefolgung soll in erster Linie dazu dienen, der Landflucht der Lehrer vorzubeugen. Zu diesem Zwecke soll in allen Gemeinden das Grundgehalt auf 1350 Mark, das durch Alterszulagen auf 3150 Mark steigen kann, festgesetzt werden. Die großen Städte mit über 25 000 Einwohnern können pensionsfähige Ortszulagen von 200, 400 und 750 Mark je nach der Größe des Ortes entsprechend geben. Die Gehälter der evangelischen Geistlichen, die jetzt 1800—4500 Mark betragen, sollen auf 2400—6000 Mark erhöht werden. Ebenso sollen in Lehrerentwählung mit den kirchlichen Anträgen die Gehälter der katholischen Geistlichen auf 1800—4200 Mark erhöht werden. Der Minister ging dann auf die Redefrage ein. Er fordert werden durch die Gehaltssteigerungen insgesamt 126 Millionen Mark. Davon sollen 55 Millionen durch neue Steuern gedeckt werden, während die Regierung hofft, die anderen 71 Millionen durch freizügige Sparanleihen im übrigen Etat aufzubringen. Die Regierung ist der Meinung, daß die von ihr geforderten neuen Steuern das Minimum sind, ohne deren Vermittlung die Erhöhung der Beamtengehälter zur Unmöglichkeit wird, umso mehr, als das Defizit 1908 den vorgelegenen Betrag von 126 Mill. bedeutend übersteigt. Was das Kommunalsteuerprivileg der Beamten betrifft, so soll dieses bestehen bleiben bei den bisher angestellten Beamten. Bei neuangestellten Beamten fällt dieses Privilegium fort, jedoch es nach und nach verschwinden wird. Der Minister forderte zum Schluß die Abgeordneten auf, an den Vorlagen tatkräftig mitzuarbeiten. — Nächste Sitzung: Montag.

Zu den Vorgängen auf dem Balkan.

— Friedensstimmung. Der lauteste Lärm auf dem Balkan ist verhallt. Nicht mehr die Kriegsdrommette, sondern die Friedensschalmel tönt über die Lande.

Der türkisch-bulgarische und der türkisch-österreichische Gegensatz haben, soweit es sich bis jetzt überblicken läßt, die für den Augenblick gefahrdrohende Schärfe verloren. Wie verlautet, nehmen die zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei eingeleiteten direkten Verhandlungen einen derart befriedigenden Verlauf, daß eine baldige Verständigung zu erwarten ist.

Die Türkei und Bulgarien haben ebenfalls Verhandlungen begonnen, nachdem Bulgarien wiederholt die Versicherung gegeben hat, es wolle alles tun, um den Krieg mit der Türkei zu vermeiden. Die Türkei prüft gegenwärtig die ihr durch Vermittelung des französischen Botschafters zugegangenen Anerbietungen Bulgariens, über die hinaus man in Sofia, wie es heißt, nichts zugehen könnte.

Hand fand, die dem Muin Gehalt gebot. Durch die gewöhnlichen Bogen, von denen nur noch die kleinere Umfassung stand, strich der herblische Wind, das Dach war längst zerfallen, der Regen konnte ungehindert eindringen. Wilder Erpben wucherte hier üppig, er drang sogar durch die hohe Fensteröffnung, die längst keine einzige Scheibe mehr aufzuweisen hatte, in das Innere und schwang sich küßig hinüber an das Geländer der feineren Treppe, die noch ebensals zur Kanzel hinaufführte. Diese selbst war ebenfalls verschwunden. Ein runder, plump zugehauener Stein befand sich in der Mitte, in dessen ausgeschliffener Vertiefung sich vom Regen der letzten Tage schmutziges Wasser angesammelt hatte.

Als der alte Major mit seiner Gattin oben anlangte, begann bereits allmählich die Dämmerung herabzusenken.

Frau Minna nahm aufsatmend ihr Kleid zusammen, da es an dem dornigen Gestrüpp hängen blieb, und setzte sich auf das kleine moosbewachsene Bänkehen, welches vor der Kapelle stand. Es war immer ihr Lieblingsplatz gewesen.

„Wir dürfen uns hier nicht lange aufhalten,“ mahnte der Gatte, „es ist zu kühl, und ich glaube, es regnet schon wieder.“

Nur einen Augenblick will ich hier verweilen, der Weg hat mich heute sehr müde gemacht, weil er schlüpfrig war.“ entgegnete die alte Dame.

Erich freiwald nickte zustimmend. Er betrachtete aufmerksam die umliegenden Berge, die in Nebelwogen fast verschwanden. Tiefe, traumhafte Stille

Der „Tempo“ meint, Europa würde sich, falls die Türkei durch Einzelvereinbarungen die schwebenden Fragen zu lösen vermöchte, leicht darüber trösten, daß die Konförenz ihre Dabeinsberechtigung einbüßt hätte.

Während der letzten Tage waren Mittelsmänner bemüht, den Fürsten von Bulgarien zu bestimmen, daß er einen Schiedsrichterpruch des Präsidenten Fallieres in der Ostrumelienfrage annehme. Das gehesserte Verhältnis zwischen Sofia und Konstantinopel läßt aber eine solche Lösung überflüssig erscheinen.

Die Türkei stellt zum friedlichen Ausgleich folgende Bedingung; Bulgarien als Königreich und das in ein eigenes Fürstentum zu verwandelnde Ostrumelien sollten sich zu einer Personalunion zusammenschließen. Fürst Ferdinand hätte alsdann den Titel König von Bulgarien und Fürst von Rumelien zu führen. Es muß abgemartet werden, ob eine Einigung auf dieser Grundlage zustande kommt oder ob König Ferdinand nicht auch den neuen Titel für Ostrumelien in Anspruch nehmen und schließlich auch behalten wird.

Lokales und Provinziales.

— OC. Der 50. Geburtstag, den unsere Kaiserin Auguste Viktoria am 22. d. Ms. unter herlicher Teilnahme des deutschen Volkes begangen, war ein doppelter Freudentag für das Kaiserhaus, da an ihm zugleich der vierte Sohn unseres Kaiserpaars, Prinz August Wilhelm, seine Vermählung mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg feierte. Beide Fürstentümer sind miteinander verwandt und eine in die früheste Jugendzeit zurückreichende gegenseitige Neigung hat sie nun durch den Ehebund fürs Leben zusammengeführt. Wie die herzlichsten Wünsche für das fernere Wohlergehen der Kaiserin, so haben alle patriotischen Kreise unseres Volkes auch für die Neuvermählungen den aufrichtigen Wunsch, daß der junge Bund geeignet sein möge allezeit zur Freude der geliebten kaiserlichen Familie wie des mit ihr in Freud und Leid eng verbundenen deutschen Volkes.

— Ein gutes Hasenjahr. Die Voraussetzungen die auf ein gutes Hasenjahr lauten, haben nicht getrübt. Von allen Gegenden Deutschlands kommen Nachrichten, die bezeugen, daß Meißner Lampe in diesem Jahre alle Reviere gut bezeugt hat. Die frühen Würste haben sich recht gut entwickelt und sind schon beinahe ausgewachsen. Die Jühnerjagd ist trotz der häufigen Witterung nicht zur allgemeinen Befriedigung ausgefallen. Allgemein wurde darüber geflagt, daß die Jühner selbst bei guter Deckung nicht lange hielten. Im großen und ganzen ist aber die diesjährige Niederjagd sehr gut und besonders die Hasen werden im November und Dezember, wenn die großen Treibjagden beginnen, wohl niedrigere Preise erzielen, als in den Vorjahren.

Wittenberg, 20. Okt. (Entgleisung.) Gestern entgleiste von dem aus der Richtung von Coswig hier fahrende Güterzug 7503 etwa in der Mitte zwischen der Haltestelle Klein-Wittenberg und der städtischen Gasanstalt ein Wagen und wurde, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, über die den sogenannten Mänschaback überspannende Brücke zerlegt. Hierbei entgleiten noch 5 weitere Waggons. Der Materialschaden ist jedoch gering. Personen sind nicht verletzt.

herrichte ringsum, nur unterbrochen von dem Geschrei vorüberstreichender Krähen und dem leisen Raunen und Tropfen zwischen den uralten Bäumen, welche die Kapelle wie treue Wächter umstanden. Um sich bei dem ziemlich kalzalten Wetter ein wenig Bewegung zu machen, unternahm der alte Herr einen kleinen Rundgang um die malerisch gelegene Ruine, und als er nach Verlauf einiger Minuten wieder zu seiner Gattin zurückkehrte, fand er diese in großer Erregung.

„Still,“ rief sie, „hier in der Kapelle muß jemand sein, ich hörte deutlich einen schluchzenden Laut! Wie ein Stöhnen Klang es! — Gewiß ist es ein Unglücklicher, vielleicht ein Kranter, der unserer Hilfe bedarf! Bitte, laß uns einmal nachsehen, lieber Erich!“

Die alte Dame sprudelte das Alles so rasch und leise hervor, daß der Gatte den Sinn der Rede mehr erriet, als verstand.

Eine Weile lauschten die Beiden angestrengt und fast atemlos.

„Sollte ich mich doch getäuscht haben?“ murmelte Frau Minna zweifelnd.

In diesem Augenblick vernahm die Lauschenden ein tiefes, helles Aufschluchzen. Rasch entschlossen eilte der alte Major über das Gestrüpp hinweg, welches üppig vor dem Eingang wucherte und stand gleich darauf in dem halb dunklen Raum, wo schon dämmerige Schatten lagerten. Näherkommend gewahrte er eine weibliche Gestalt, die den Kopf in beide Hände vergraben, bitterlich schluchzend, auf den alten, ausgetretenen, feuchten

Seiersdorf, 20. Okt. (Das „Guthaben.“) Einem hier wohnenden zur Reserve entlassenen Artilleristen wurde beim Verlassen seiner Batterie gesagt, daß er noch ein Guthaben habe. Eine Woche später erhielt er gewissenhaft drei Pfennige zugelaßt. Er konnte sich des Geldes nicht freuen, denn er mußte dafür fünf Pfennige Bettelgeld eintreiben.

Lübbau, 20. Okt. Seit zwei Wochen werden hier wieder die großen Merrettidmärke abgehalten. Sie nehmen die Tage Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche während des Monats Oktober und bis in den November hinein in Anspruch. Es werden an diesen vier Tagen der Woche zuweilen 4000—6000 Ztr. Merrettich, auch noch darüber, umgelezt.

Spremberg, 17. Okt. Im Schlachthofe herrschte heute früh große Aufregung. Es war nämlich ein Schwein abhanden gekommen und noch dazu ein tridmüdes. Himmel und Hölle wurden in Bewegung gesetzt und es gelang auf glücklicherweise, das infizierte Vorontier wieder zu erwischen, bevor durch den Genuß des fleisches unabsehbares Unheil angerichtet werden konnte. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Angestellten eines Großschlächtereisters das fragliche Schwein aus Versehen auf ihren Wagen geladen und mitgenommen hatten.

Guben, 19. Okt. In tiefer Trauer wurde am Sonnabend an ihrem Hochzeitstage Fräulein P. von hier verlost. Kurz vor der kirchlichen Trauung erlag die Mutter des Fräulein P., welche bereits im Hochzeitsegewande auf die sie zur Kirche abholende Kutsche wartete, einem Schlaganfall. Die Tochter, welche sich außerhalb der elterlichen Wohnung ihren Hochzeitstraum angelegt hatte und nach der Trauung mit ihrem jungen Gemahl direkt nach dem Zentralhotel zum Hochzeitmahle gefahren war, erfuhr erst abends von dieser Trauerkunde. Man hatte sie während des Nachmittags damit betört, daß ihre Mutter infolge eines plötzlich eingetretenen Schwächezustandes nicht an der Trauung und der Hochzeitsteier hätte teilnehmen können.

Gardelegen, 19. Oktober. Mord. Zwei Handwerksburschen hatten gestern in der Dorfschenke in Mieterhorst getrunken und waren abends wegen Trunkenheit von dem Wirte aus dem Lokal entfernt worden. Heute früh wurde nun der eine der beiden Juchbrüder unweit des Bahnhofs Mieterhorst mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Der Täter wurde im Dorfe im tiefen Schlaf angetroffen; seine Kleidung und seine Hände waren über und über mit Blut bespritzt. Er gestand die Tat ein und will seinen Gefährten in der Notwehr mit einem Stein erschlagen haben. Er wurde sofort verhaftet. Die Obduktion der Leiche findet heute mittag statt. Die Namen der Handwerksburschen sind noch nicht bekannt.

Scharlitzke (Altmark), 19. Oktober. Das Drama in Scharlitzke hat nun vorläufig seinen Abhluß gefunden. Der Gastwirt A. Neumann ist erst erschlagen und dann erhängt worden. Die zahlreichen Blutspuren, Wervunden und Abdrücke lassen darauf schließen, daß ein schwerer Kampf stattgefunden hat. Auf dem Bruder der Frau, der sich Inspektor titulierte und sich lange bei Neumann aufhielt, hat schon schwerer Verdacht geruht. Nun ruhen sie, der Ermordete und der Mörder, friedlich in der kühlen Gruft. Wieviel noch andere beteiligt sind, dürfte vielleicht noch die Unteruchung ergeben. Die Ehe war die denkbar unglücklichste; Zant und Streitigkeiten, die öfter in Prigeleien ausarteten, fanden wohl täglich statt, obwohl Neumann als friedlicher Mensch bekannt war. Die Gesehiedungs-

Sandsteinstufen sah und nichts um sich wahrzunehmen schien. Freiwald warf seiner ihm nachfolgenden Gattin einen halb tragenden Blick zu, dann sagte er die Weinende sanft an der Schulter. Diese hob den Kopf und schaute verwirrt auf die vor ihr Stehenden.

„Um Gotteswillen, das ist ja die kleine Anny Neunter,“ rief Frau Minna, die Hände zusammenschlagend.

Das Mädchen mochte etwa fünfzehn Jahre zählen. Sie waren demselben bei Spaziergängen öfters begegnet, und da ihnen die auffallend hübsche Kleine mit dem krausen, hellen Mondhaar, den schönen, kindlich unschuldig blickenden Blauaugen schon bei der ersten Begegnung ganz besonders gut gefiel, knüpfen sie bei jeder passenden Gelegenheit ein Gespräch mit ihr an. Anfangs zeigte sich Anny ein wenig schüchtern, doch nach und nach wurde sie zutraulich, und erzählte, daß sie eine Waise sei und bei ihrer Tante, einer in ärmerlichen Verhältnissen lebenden Witwe, Unterkunft gefunden habe. Die Tante war eine ziemlich rohe, ungebildete Person, die es dem Kinde täglich vorjagte, daß es das Gnadenbrot bei ihr aß, daß es überhaupt ein ganz unmütiges Ding sei.

Als nun Frau Minna das Mädchen, mit dem sie sich in Gedanken sehr viel beschäftigte, so unvermuthet hier traf, da erwachte in ihrem guten Herzen das Mitleid mit dem armen, verlassenem Kinde. Liebevoll beugte sie sich zu der Schluchzenden nieder.

Fortsetzung folgt.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jacketanzüge	14,75-45 "
Burschen-Anzüge	8,75-28 "
Knaben-Anzüge	2,50-18 "
Herren-Winter-Überzieher	12,50-45 "
Burschen- do. do.	10,00-28 "
Knaben- do. do.	5,50-18 "
Knaben-Wintermäntel	2,50-12 "
Burschen-Winterjoppen	5,50-24 "
Knaben-Winterjoppen	4,50-18 "
Knaben-Winterjoppen	3,00-12 "

Zwirnrosen, Lederhosen, Cordhosen, Manchesterhosen,
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben
in größter Auswahl

Carl Quehl.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel,

als: Lesebücher, Religionsbücher, Rechenbücher, Rechenhefte, Liederbücher, Fabeln, Schreib- und Zeichenbücher, Schiefer-Tafeln, Schwämme etc. empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Otto Schläfer Stein- und Bildhauerei Annaburg, Holzdorferstr. 15.

Empfehle mich zur Anfertigung von
**Erbbegräbnissen, Denkmäler, Einfassungen,
Firmenschilder**

jeder Art in sauberster, einfacher u. künstlerischer Ausführung.
Stets Lager von fertigen Denkmälern,
Platten, Schleifsteinen, Marmorries, Rutscher
für Tischler und Töpfer.

Ferner empfehle mich zur Lieferung von
**Trittstufen, Treppentufen, Grenzsteinen,
Billard-, Büffet-, Ladentisch- und Nachtisch-
Platten, Waschtisch-Aufsätze**
sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten.

Lieferung schnell und preiswert.
Entwürfe und Abbildungen kostenlos.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungs- störung.	Kufekes Kindermehl	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
--------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------

Zu haben bei J. G. Hollmig's Sohn.

f. Riedel Stellmacherei und Wagenbau.

Einem geehrten Publikum von Annaburg u. Umgegend
bringe meine auf dem **Mauer'schen** Grundstück in Annaburg,
Mittelstraße, eingerichtete

Stellmacherei

in Erinnerung. Empfehle mich zur Anfertigung **neuer Wagen**
sowie sämtlichen **Reparaturen** und allen in meinem Fache vor-
kommenden Arbeiten in guter und dauerhafter Ausführung.

Kontobücher

in allen Stärken und Linaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Lassen Sie sich sofort Offerte machen!

Unser neuestes hängendes Gasglühlicht
spart Ihnen ca. 50% Gas und ist die beste
Beleuchtung für niedrige Zimmer.

Nur echt emailliert zu beziehen durch **Beleuchtungs-Baus**
Reinhold Piesl, Leipzig, Petersstr. 18.

Jede bestellte Lampe
wird **kostenlos**
installiert!

Eigene Installateure
an allen Plätzen.

W. & A. Panick, Uhrmacher

Jessen, Annaburg und Schönewalde

Gegründet 1867

Reichhaltiges Lager in Groß-Uhren.

Billigste Preise.

Billigste Preise.



Regulateure, 1 Tag Geh- u. Schlagwerk
11,00 bis 12,00 Mt.
Regulateure, 14 Tage prima Geh- u. Schlagwerk,
84-105 cm lang, 15,00 bis 30,00 Mt.
Freischwinger, 14 Tage prima Geh- u. Schlagwerk,
95-112 cm lang, 20,00 bis 50,00 Mt.
Moderne Salon-Uhren mit Dom- u. Harfengang.
Wand-Uhren in der Preislage v. 4,00-12,00 Mt.
Kukuku-Uhren, Büro- oder Laden-Uhren,
Küchen-Uhren in modernen Mustern.
Nipp-, Schreibtisch- und Kamin-Uhren in Holz,
Porzellan- u. Bronze-Gehäusen.
Wecker-Uhren in vernickelten Gehäusen v. 2,50 an,
bessere Qualitäten bis 6,50 Mt.
Garantie 3 Jahre;
für Wecker je nach Qualität 1-2 Jahre.

Lieferung und Reparatur von Turm-Uhren.

Bei Barzahlung gewähren 5 Prozent Rabatt.

Herbst- u. Winter- Kleiderstoffe

in glatt, gestreift, kariert und mit Kanten,

Hochfeine Blusenstoffe

in allen Farben und Preislagen,

Lana, Halblanda, Tuche, Kostümstoffe
in größter Auswahl.

Carl Quehl.

Den Herren Gastwirten

empfehle:

**Billard-Queue- und
Tafelkreide,
Spielkarten,
Seablocks,
Papierservietten.**
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Wer

sich und seine Kinder von
**Husten, Katarrh,
Verfälschung, Nahrungskatarrh,
Brampf- und Keuchhusten** be-
freien will, laufe die ärztlich er-
probten und empfehlenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

fein schmeckendes Malz-Extrakt.

5500 notariell beglaubigte

Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf., zu haben bei:

O. Schwarze, Drogehandlung,

Apotheker A. Eilers

und **Otto Riemann, Annaburg.**

Mondamin

in 1/2 und 1/4 Pfd.-Paketen

empfiehlt

Otto Riemann.

Köhler's

Kaiser-Kalender

Preis 50 Pf., zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Strumpfstreicherei

mit Maschinenbetrieb

Selma Flemming,

Golddorf (Bahnhof)

empfiehlt **1 Pfd. Herren-Socken**

(Kammgarne) **12,00 Mt.**, in Kunst-

wolle **6,50 Mt.**

Damen-Strümpfe billigst.

Austricken von Strümpfen

jeder Art.

Knappe & Würk's

Eukalyptus-Bonbons

bestes Hustenmittel der Welt

Schutzmarke „Zwillinge“

Paket 30 Pf., echt zu haben bei:

J. G. Fritzsche,

Annaburg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und

unentgeltlich mit, was mir von jahre-

langen qualvollen Magen- und Ver-

dauungs-Beschwerden geholfen hat.

A. Hoed, Behrerin, Sachsenhausen

6. Frankfurt a. M.

**Bayerische
Malzextrakt-Bonbons**
Paket 30 Pf.,
sowie acht russische Anker-
Brust-Caramellen
Paket 15 u. 25 Pf.,
gut bewährte Lindermittel bei
Küsten und Geisler
hält vorräthig die
Apothekers Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen

und zu haben in der Exped. d. Bl.



**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).

Sonntag den 25. Oktober

abends 7 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal „Goldner Ring“.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
 2. Bericht vom diesjährigen Herbst-
Verbandsstages des Kreis-Krieger-
Verbandes Torgau.
 3. Beschlußfassung über die Feier
des 30 jährigen Stiftungsfestes.
 4. Verschiedenes.
 5. Steuern-Einnahme.
- Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. **Der Vorstand.**



Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag, den 25. Oktober,

nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

im „Vereinslokal zur Weintraube“.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
 2. Kassenbericht über das verlossene
Geschäftsjahr.
 3. Vorstandswahl.
 4. Ausstellung betr.
 5. Kassieren der Beiträge.
 6. Verschiedenes.
- Der Vorstand.**

Kaninchenzucht-Verein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag d. 25. Oktober

feiert der Verein im Bürgergarten

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet Freunde und Gönner

höflichst ein

der Vorstand.

Kegel-Klub „Beene weg“

Zu dem am **Sonntag den**

25. d. M. von Abends 8 Uhr ab

im **Bürgergarten** stattfindenden

Tanzkränzchen

mit Verloosung

erhalten wir uns Freunde und

Gönner ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Stadt Berlin.

Sonntag, den 25. d. M.

ladet zum

Anzugsdinner

und zur **Kirmess**

freundlichst ein

Frau Schurig.

Rebation, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

